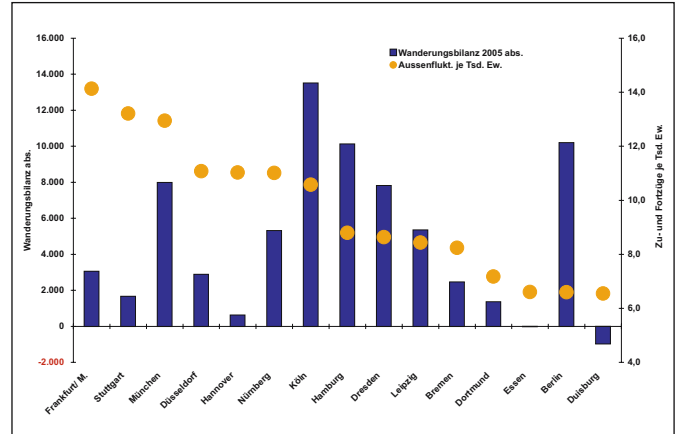




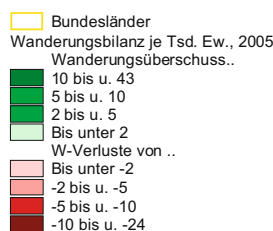
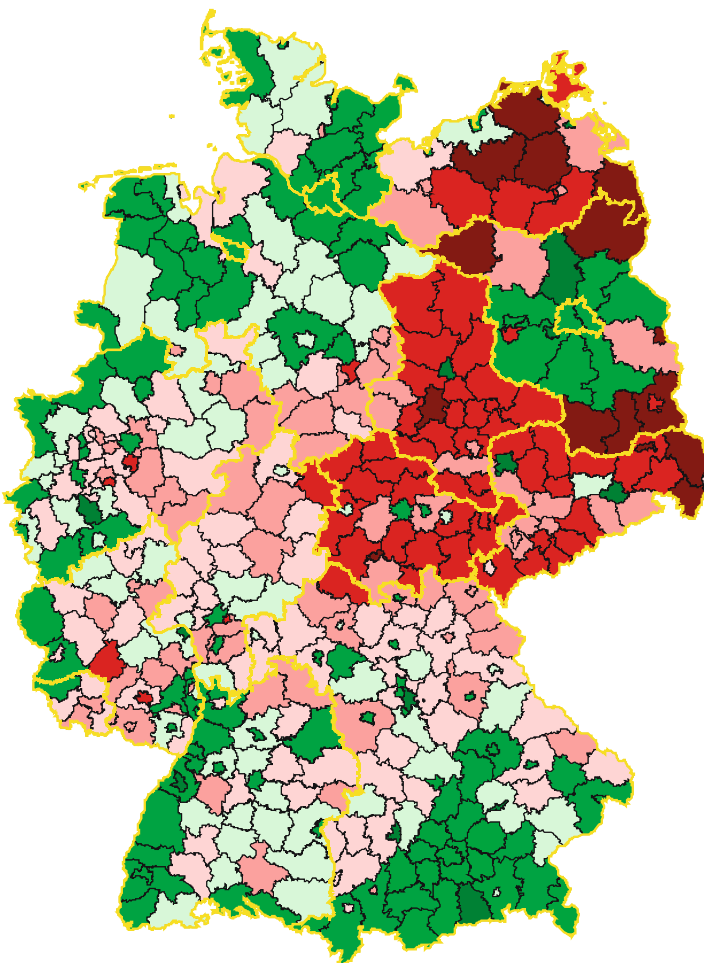
Bernd Hallenberg

Das regionale Wanderungsgeschehen 2005

Erneut zeigte das teilräumliche Wanderungsgeschehen im vergangenen Jahr ein stark uneinheitliches Bild. Neben den bekannten Diskrepanzen zwischen den dynamisch wachsenden und den strukturschwachen Gebieten fällt insbesondere das Stadt-Land-Gefälle auf. Während die kreisfreien Großstädte (über 95.000 Einwohner) einen Zuzugsüberschuss von 90.000 Personen verbuchten (Städte in den alten Bundesländern: 80.000, in den neuen Ländern: 15.000) und die kleineren kreisfreien Städte eine nahezu ausgeglichene Gesamtbilanz verzeichneten (+265), verloren die Landkreise zusammen etwa 9.000 Einwohner durch Wanderungsbewegungen, wobei die Kreise München, Rosenheim, Oberhavel und Harburg die höchsten Über-



Wanderungsbilanz 2005 (absolut) und Fluktuationsquote, Städte über 500.000 Einwohner



Wanderungsbilanz 2005 je Tsd. Einwohner

schüsse, die Kreise Spree-Neiße, Löbau-Zittau sowie der Märkische Kreis in NRW die höchsten Verluste aufwiesen (s. Karte).

Auffällig ist insbesondere die starke Konzentration der Zuzugsüberschüsse auf die größten Städte. Von den 15 Städten mit mehr als 495.000 Einwohnern wurden nur in einer (Duisburg, -967) nennenswerte Verluste festgestellt, während die übrigen gut 72.000 Einwohner hinzugewannen. Gleichwohl wäre es falsch, von einem weitgehend einheitlichen Bild zu sprechen, da immerhin 29 aller kreisfreien Großstädte Verluste und 45 Gewinne verzeichneten (wobei in Einzelfällen neben den allgemeinen Erfassungsproblemen auch Sondereffekte wie z. B. die Zweitwohnungssteuer in Mainz eine wichtige Rolle spielten).

Zugleich ist eine bemerkenswerte Konstanz in der Raumstruktur der Wanderungsprozesse feststellbar. Beispielhaft seien dafür die Entwicklungen in den drei größten Städten genannt. Sowohl Berlin als auch Hamburg und München gewannen stark aus dem Ausland, verzeichneten mehr (München, Hamburg) oder weniger (Berlin) starke Gewinne aus dem weiter entfernten Bundesgebiet und verloren weiterhin gegenüber dem Umland – wengleich auf inzwischen relativ stabilem Niveau (Berlin: minus 11.571, nach je etwa minus 12.500 in den drei Vorjahren).

Starke Unterschiede sind auch bei der Fluktuationsquote für die Außenwanderung zu erkennen. Während in Frankfurt, Stuttgart und München mehr als zwölf Zu- und Fortzüge je 100 Einwohner registriert wurden, waren es in Essen, Duisburg und Berlin weniger als sieben und auch in Hamburg nur 8,2 (vgl. Diagramm).

Quellen: Stat. Landesämter; vhw-Datenbanken